

Zeitschrift: Sprachspiegel : Zweimonatsschrift
Herausgeber: Schweizerischer Verein für die deutsche Sprache
Band: 23 (1967)
Heft: 2

Rubrik: Zehn Minuten Sprachkunde

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 30.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

ja oft schroff abgelehnt oder völlig mißverstanden wird aus ihrer andern, französischen Sprach- und Kulturauffassung heraus, die einseitig literarisch-hochsprachlich und zentralistisch-einheitssprachlich betont ist. Wir hoffen, diesen wesentlichen, vieles erhellenden Beitrag zu einem bessern Verständnis zwischen Deutsch- und Welschschweizern bald veröffentlichen zu können.

Beim gemeinsamen Mittagessen gingen dann die Gespräche angeregt und zwanglos weiter. In Fortsetzung der Geschäftssitzung waren beim Kaffee noch der Text der EntschlieÙung und eine Anfrage eines Mitgliedes zu behandeln. Dann lockte der Sonnenschein hinaus und das Programm hinauf zu dem alten Zähringer- und Kyburgerschloß, in dessen Geschichte und geschichtliche Schenswürdigkeiten uns zum Abschluß der Konservator, Herr Buchs, fesselnde Einblicke gab. Ihm wie allen für die schöne, wohlgelungene Tagung Verantwortlichen: dem Obmann Dr. Linus Spuler, dem abtretenden Rechnungsführer Dominik Seeholzer, den beiden Thuner Mitgliedern H. Hoffmann und H. Sigenthaler, nicht zu vergessen Herrn Dr. Roberto Bernhard, sei auch an dieser Stelle nochmals herzlich gedankt. km

EntschlieÙung der Jahresversammlung

Das jurassische Problem bereitet allen verantwortungsbewußten Schweizern große Sorge. Je länger es fortdauert, um so zersetzender wirkt es sich auf das eidgenössische Zusammenleben aus. Dieses war seit eh und je auf gegenseitige Achtung gegründet. Der Deutschschweizerische Sprachverein hat ebenso Verständnis dafür, daß sich eine sprachliche Minderheit für ihre Rechte wehrt, wie er anderseits die Unduldsamkeiten, die sich gegen die deutschsprachige Minderheit im Jura richten, bedauern muß. Es wäre an der Zeit, die Auseinandersetzung zu versachlichen und alles zu unternehmen, sie zu beenden.

Zehn Minuten Sprachkunde

In der Kürze liegt die Würze!

Heutzutage wird viel Überflüssiges gesagt und geschrieben. Warum wird jemand unter „Gewaltanwendung“ abgeführt? Genügt es etwa nicht, wenn er mit Gewalt abgeführt wird? Wozu die ungenaue Umschreibung „von der Schußwaffe Gebrauch machen“, wenn man „schießen“ meint? Was sollen wir denn mit den Wörtern „Tatgeschehen“ und „Unfallgeschehen“? Die einfachen Begriffe „Tat“ und „Unfall“ sagen doch genug. Wer Füllwörter benutzt, zeigt, daß er nicht schnell genug denken kann. Straffe Rede dagegen zeugt von schnellem Denken und erzieht auch den Hörer zu schnellem Verstehen. Auch mit Doppelverneinung — „nicht unbeträchtlich“ anstatt „beträchtlich“ — vergeudet man Zeit, die man mit weiteren Gedanken füllen könnte. Lassen wir also etwas „leicht (anstatt: unschwer) feststellen“ und reden wir nicht von der „Bereitschaft zur Begehung einer Tat“, sondern von der Bereitschaft zu einer Tat. Umständlich ist: „Auf seinen eigenen Wunsch geschieht es, daß er in Bern abgeurteilt wird.“ Straff hingegen: „Auf seinen Wunsch wird er in Bern abgeurteilt.“ Hat sich das Sprachgefühl grundsätz-

lich für den straffen Ausdruck entschieden, so wird es alle Doppelausdrücke und ähnliches (durerörtern, Zukunftsaussichten, Repräsentationszwecke, Kontaktnahme, Notverhältnisse und so weiter) meiden. Eine „Zielsetzung“ ist auch nur ein Ziel; und wer eine Unterschrift leistet, unterschreibt.

Überflüssig sind auch Wendungen wie „Ich würde sagen“; „Ich möchte nicht versäumen, Ihnen meine besondere Anerkennung auszusprechen.“ Mit solcher Redseligkeit füllt man zwar Zeit, stiehlt aber sich und anderen oft auch kostbare Zeit. Manche Besprechung könnte in der halben Zeit ihre Aufgaben bewältigen, wenn man sich sprachlich zusammennähme. Wenn der Vorsitzende sagt: „Ich danke Ihnen“, erleben die Anwesenden ohnehin das, was er „auszusprechen nicht versäumen möchte“. Wenn jemand die dumme Redensart gebraucht: „Ich möchte zum Schluß betonen, daß...“, könnte ein anderer mit Recht rufen: „Warum tun Sie es denn nicht, wer hindert Sie denn daran?“ Jemand schrieb: „Wenn H. M. von einem neuen Leitbild für die Leibesübungen spricht, so möchte ich dem zustimmen.“ Wir können fragen: Warum stimmt er denn nicht sofort zu? Oder soll seine Redensart bedeuten, daß er bereits zustimmt? Die Leute, die „meinen möchten“ und „hoffen möchten“ oder „hoffen wollen“, sind sich der geistigen Beschränktheit solcher aufgeblähten Ausdrücke nicht bewußt; wer etwas meinen oder hoffen möchte oder will, tut es bereits.

Während einerseits geschwätziger Stil kostbare Zeit stiehlt, wird andererseits Wichtiges ausgelassen: „Insgesamt 17 Liter (Regen) sind in der Stadt heruntergeprasselt.“ Hier wird unterschlagen, daß pro Quadratmeter (!) 17 Liter Wasser gemessen wurden.

Gerhard Wittig

Knacknüsse

Wieder vier Prüfstücke für Sprachgefühl und Sprachwissen. Was stimmt nicht, und warum stimmt's nicht? — Vergleichen Sie Ihre Antwort mit den Lösungen auf Seite 64.

1. Die Beziehungen Chinas mit Pakistan.
2. Infolge von durch die Finanzdirektion erlassenen Verfügungen war es nicht möglich (usw.).
3. In einem Lande, das seit der Unabhängigkeit im Jahre 1960 unbestreitbar zum administrativ verwahrlosten ganz Afrikas herabgesunken ist. (Gemeint ist der Kongo.)
4. Die Kritik richtet sich weniger gegen den Bericht als solchen als gegen die Bestrebungen, den Bericht als alleinige maßgebende Grundlage für künftige bäuerliche Preisforderungen zu gebrauchen. Der zweifellos interessante Bericht kann nicht mehr als eine der Grundlagen für die Einkommenspolitik in der Landwirtschaft anerkannt werden.

Wort und Antwort

„Büchel“ oder „Büel“

In der letzten Nummer (Seite 28, „Zweierlei Namengebung“) haben wir lobend erwähnt, daß die Zürcher Brauerei Hürlimann ihrer neuen Gastwirtschaft bei Adliswil statt eines fremdländischen den heimatlichen Namen „Bü-